

Vom Wettsteinhaus

Der Basler Kantonsgeologe Dr. R. Moosbrugger (Riehen) ließ uns kürzlich den Jahresbericht über archäologische Bodenforschung zukommen. Wir entnehmen diesem Bericht einen kleinen Ausschnitt über Ausgrabungen auf dem Areal des Wettsteinhauses, das gegenwärtig eine totale Ueberholung erfährt.

Dr. Moosbrugger schreibt: «Zurzeit wird das Wettsteinhaus vollständig renoviert. Da dieses Haus zum Dorfkern gehört, wurden sämtliche Aushubarbeiten überwacht, in der Hoffnung auf frühe Siedlungsspuren zu stoßen wie anno 1966 in der Schmiedgasse. Diese hochgespannten Erwartungen blieben leider unerfüllt. Dafür konnte aber unter der Laube, unmittelbar vor dem Hinterhaus, ein Mauergeviert freigelegt werden, das eine lichte Weite von 1,60 m auf 1,60 m aufwies und gegen das Wettsteinhaus hin in zwei massive Steinstufen ausmündet. Das Mäuerchen war aus Kalk- und Backsteinen aufgeführt und sehr schwach; wahrscheinlich dürfte es die Holzkonstruktion eines Gartenschöpfleins oder Häuschens getragen haben, das zusammen mit dem eigentlichen Wettsteinhaus entstand und wesentlich älter ist als die heutige Verbindungslaube und der hin-

tere Wohntrakt, denn es liegt auf derselben Flucht wie die Fassade des Wettsteinhauses beim Kirchgäßlein, während die Verbindungs-laube und der hintere Trakt über diese Flucht nach Nordosten gegen den Landgasthof hin vorspringen.

Vorderhand nicht zu deuten ist eine Fundamentplatte, die vor dem Treppenturm des hinteren Traktes und keine 20 cm unter dem Gehniveau zum Vorschein kam. Ihr Mauerwerk ist äußerst hart und besteht aus Kalkbruchstein in zähem Mörtelguß. Die größten erhaltenen Ausmaße in Länge und Breite sind 3,20 m, bzw. 3,30 m. Schon nach drei Steinlagen von total 40 cm Stärke ruht die Platte auf einer schwarzen kieshaltigen Schicht auf, reicht also mit der Fundamentsohle nicht bis auf den gewachsenen Boden. Trotz der geringen Tiefe dürfte diese Platte wegen ihrer großen Fläche äußerst tragfähig gewesen sein. Was aber stand einst darauf?

Dieses Beispiel zeigt einmal mehr, wie profiliert unsere Vorstellungen z. B. von der Römerzeit und ihren Bauwerken sind, und wie verschwommen, wenn es sich um mittelalterliche Anlagen handelt.»